

Chinon zu erhalten. Es bildete sich aber stets neben dem Nitroderivate das Dimethoxychinon in bedeutender Menge, sowohl bei Einhaltung der von Schiffer als auch der von Weselsky und Benedikt angegebenen Versuchsbedingungen, wie dies nachfolgende Daten zeigen mögen.

I. 5 g Pyrogalloltrimethyläther werden in eine Mischung von 7 cm^3 Salpetersäure (spez. Gew. 1.48) und 21 cm^3 Eisessig eingetragen und liefern hiebei neben 1.5 g Nitrokörper 3.2 g Dimethoxychinon.

II. 5 g Pyrogalloltrimethyläther in 15 cm^3 Eisessig gelöst, liefern beim Versetzen mit einer Mischung von 10 cm^3 Salpetersäure (spez. Gew. 1.32) und 20 cm^3 Eisessig neben 1.5 g Nitrokörper 3 g Dimethoxychinon.

Nach diesen Resultaten schien das Ergebnis der Versuche Schiffer's beim Triäthyläther umso auffälliger. Wir konnten uns jedoch alsbald überzeugen, daß beim Pyrogalloltriäthyläther tatsächlich bei genauem Einhalten der von Schiffer für die Nitrierung der Triäthylgallussäure angegebenen Versuchsbedingungen ausschließlich und in guter Ausbeute der Nitrokörper entsteht. Das Chinon konnte hiebei nicht einmal durch die empfindliche Farbenreaktion mit Kalilauge nachgewiesen werden. Sobald die Nitrierung jedoch etwas abweichend vorgenommen wurde, bildete sich stets Diäthoxychinon als Nebenprodukt. So ergaben beispielsweise nach dem Verfahren von Weselsky und Benedikt ausgeführte Versuche stets Diäthoxychinon in ziemlich beträchtlicher Menge neben dem als Hauptprodukt entstehenden Nitrokörper, wie dies nachfolgende Zahlen, die einer großen Versuchsreihe entnommen sind, zeigen.

I. 5 g Pyrogalloltriäthyläther in 10 cm^3 Eisessig gelöst, liefern beim Versetzen mit einer Mischung von 7 cm^3 Salpetersäure (spez. Gew. 1.32) und 10 cm^3 Eisessig neben 2.5 g Nitrokörper 0.5 g Diäthoxychinon.

II. 5 g Pyrogalloltriäthyläther in 10 cm^3 Eisessig gelöst, liefern beim Versetzen mit einer Mischung von 6 cm^3 Salpetersäure (spez. Gew. 1.32) und 10 cm^3 Eisessig neben 2.1 g Nitrokörper 0.8 g Diäthoxychinon.

Bei Nitrierungen nach diesem Verfahren, die Schiffer auch vorgenommen hat, scheint er die Entstehung des Chinons, dessen Quantität übrigens von den Mengenverhältnissen sehr abhängig ist, übersehen zu haben. — Jedenfalls zeigen die angeführten Versuche, daß das Verhalten des Trimethyl-